

# Anlage 2

Fachbereich 3  
Bereich 60 - Bauverwaltung, Stadt-  
planung und Wirtschaftsförderung

Friesoythe, 23.07.2021

---

## I. Vermerk

### **Austauschgespräch zum Thema „Niedersächsischer Weg“; Umsetzung auf lokaler Ebene der Stadt Friesoythe**

am 22.07.2021 von 16:30 Uhr – 18:45 Uhr im Rathaus

Teilnehmer:

Jürgen Dollberg	Hegering Friesoythe
Knut Tholen	Fischereiverein Friesoythe
Martin Horstmann	Fischereiverein Friesoythe
Norbert Rehring	Nabu Friesoythe
Konrad Thoben	Nabu Friesoythe
Thomas König	Landvolk
Martin Windhaus	Friesoyther Wasseracht
Sven Stratmann	Bürgermeister
Bernd Krone	Stadt Friesoythe

## II. Zusammenfassung

Bürgermeister Stratmann begrüßt die Anwesenden und bedankt sich für die Teilnahme an diesem Auftaktgespräch zur möglichen Umsetzung der Leitlinien des sog. „Niedersächsischen Weg“ für den Bereich der Stadtgemeinde Friesoythe. Die im letzten Jahr geschlossene Vereinbarung zwischen Landwirtschaft, Naturschutz und Land zur Verbesserung des Natur-, Arten- und Gewässerschutzes stellt eine große Herausforderung für alle Akteure aber auch eine Chance –auch auf lokaler Ebene- dar, den in den letzten Jahrzehnten eingetretenen erschreckenden Entwicklungen gegenzusteuern. Der BM begrüßt, dass der Kontrakt auf Augenhöhe verhandelt worden ist und insbesondere nicht über den Kopf der Landwirtschaft entschieden wurde. Die Landwirtschaft hat eine Schlüsselrolle in der Umsetzung; sie verdient eine faire Behandlung und entsprechende finanzielle Honorierung. Der eingetretene nicht mehr zu verleugnende Klimawandel mit dem breiten Spektrum katastrophaler Auswirkungen erfordert ein Gegensteuern auf allen Ebenen und vor Ort pragmatische Lösungen.

In den letzten Monaten hat sich diese Erkenntnis immer weiter herauskristallisiert. Der BM verweist auf die vielfältigen und tollen Projektideen aus der Sozialen Dorfentwicklung und der DE Kanaldörfer. Beispielhaft werden genannt: Anlegung von Obstbaumwiesen, Heckenpflanzungen, Insektenhotels, Ausbau der Wander- und Radwege etc. Dass schon einiges in Bewegung ist, zeigte sich auch auf der Veranstaltung der Realschule mit der Klimaaktivistin O`Keeffe. O`Keeffe würdigte den Beitrag der Landwirtschaft bzgl. der Reduzierung der CO2-Emissionen durch Produktion von Strom aus erneuerbaren Energien (Photovoltaik und Windenergie, aber auch aus Biomasse).

Es besteht somit ein breit gefächerter Strauß vielfältiger Projektideen, getragen aus den unterschiedlichsten gesellschaftlichen Kreisen und Institutionen. Ziel sollte es sein, dies Engagement zu fördern, die Akteure zusammenzubringen und dann die Synergien aus dem gemeinsamen Wirken zu nutzen, um Projekte erfolgreich und effizient umzusetzen. Die Akquise von Förderungen ist ebenfalls ein wesentlicher Faktor. Diesbezüglich wird auf das

Wassermanagementprojekt der Friesoyther Wasseracht in Pehmertange verwiesen. Das Austauschgespräch in dieser Runde könnte die Initialzündung für einen von vielen getragenen Prozess des „Friesoyther Weg“ sein. BM Stratmann bittet die Gäste um Einschätzung, ob dieser Weg so beschritten werden sollte und um Anregungen zum weiteren Vorgehen.

Bernd Krone weist auf die Einrichtung einer Stelle mit dem Aufgabenbereich Umsetzung Niedersächsischer Weg hin. Es macht sicherlich Sinn, den Kontakt zu suchen und die UNB einzubinden.

Herr Dollberg verweist auf seine Erfahrungen und Tätigkeiten als Vertreter des Hegerings und als Landwirt. Die Anlegung von Blühstreifen, Hecken und sonstiger Naturschutzprojekte werden erläutert; Wassermanagement würde im kleinen Stil auch schon betrieben. Bedauerlich sei, dass in der Medienlandschaft die Landwirtschaft so oft negativ dargestellt werde. Herr König ist gleicher Meinung. In den letzten Jahren würde die Landwirtschaft immer mehr Flächen für die Anlegung von Blühstreifen zur Verfügung stellen.

Herr Tholen als Gewässerschutzbeauftragter lobt die konstruktive und unkomplizierte Zusammenarbeit mit der Friesoyther Wasseracht. Die Anlegung von Sandfängen und Laichbänken zur Verbesserung des Lebensraumes für die Fische konnte so realisiert werden. Herr Horstmann pflichtet dem bei.

Herr Thoben übt Kritik: Auf einer Fahrradtour entlang des Neckars seien entlang der Wege umfangreiche Blühstreifen angelegt worden, z. T. mehrere hundert Meter breit. In unserer Region wären die Streifen nur ein paar Meter breit, der Mais würde teilweise bis in die Grabenböschungen gesät. Was Umweltschutz betrifft, sei diese Region Diaspora.

Herr Dollberg widerspricht dieser Darstellung. Zwar würden straßenseitig die Blühstreifen oftmals keine große Tiefe aufweisen. Er und die Kollegen aus der Landwirtschaft und der Jägerschaft legten großen Wert darauf, für die Tierwelt sinnvolle Flächen entsprechend herzurichten. Dies seien dann oft rückwärtig gelegene Flächen, z. T. solche, die landwirtschaftlich suboptimal zu bearbeiten sind. Für die Öffentlichkeit treten diese geschaffenen Naturelemente nicht in Erscheinung. Hinsichtlich der straßenseitig angelegten Blühstreifen ergeben sich insbesondere für das Niederwild Gefahren durch Wildwechsel; die Fluginsekten enden oft vor der Windschutzscheibe.

Herr Rehring merkt an, dass oftmals einjährige Saatgutmischungen Verwendung finden. Besser wäre es sicherlich, wenn mehrjährige Mischungen gesät würden. Grundsätzlich sei die Ansaat von Blühflächen für die Insektenwelt jedoch positiv. Besonders den vielen Wildbienenarten fehlt ein ausreichendes Nahrungsangebot.

BM Stratmann plädiert für eine tiefergehende Information der Öffentlichkeit. Hinweisschilder und Naturlehrpfade könnten zu einem Erkenntnisgewinn beitragen. Der Stadtpark bietet sich hierfür besonders an.

Herr Dollberg stimmt dem grundsätzlich zu. Allerdings sollte die Öffentlichkeit nicht jedes Naturreservoir in Beschlag nehmen dürfen. Flora und Fauna brauchen ihre Rückzugsräume, um vor menschlichen Beeinträchtigungen geschützt zu sein. Selbst die Jägerschaft würde diese Habitate respektieren und nicht betreten.

Weitere Missstände werden diskutiert: Windschutzstreifen sind oft überaltert; die Funktionen für den Naturhaushalt und für die Landwirtschaft sind eingeschränkt, wenn die Maßgabe „Unten dicht, oben licht“ nicht berücksichtigt wird.

Die starke Verbreitung von Neophyten (Späte Traubenkirsche, Knötericharten, Herkulesstaude, Kirschlorbeer etc.) gefährden die heimische Pflanzen- und Tierwelt.

Die Vermüllung der Landschaft ist ein Dauerthema. Die Entsorgung von Gartenabfällen an Feld- und Wiesenrändern und in Gehölzstreifen entlang der Wege wird offenbar zunehmend und mit zäher Leidenschaft betrieben. Auch Siloplanen finden nicht immer den richtigen Beseitigungsweg. Immer noch werden Gräben und kleine Tümpel widerrechtlich verfüllt. Natur und Landschaft wird zu einem billigen Abfall- und Entsorgungsraum degradiert.

BM Stratmann bedauert, dass der Schutz von Natur und Landschaft -manchmal auch aufgrund vermeintlicher Sachzwänge- leider zu oft auf die Verliererstraße gerät. Umso erfreulicher sind die von den unterschiedlichsten Seiten mit Herzblut umgesetzten Projekte zur Erhaltung der Artenvielfalt in der Tier- und Pflanzenwelt. Das Runterbrechen des Niedersächsischen Weges auf die kommunale Ebene könnte im Zusammenwirken der verschiedenen Akteure eine Chance sein, breit getragen den Umwelt- und Naturschutz in Friesland weiter voranzubringen. Wie soll es weitergehen? BM Stratmann schlägt vor, dass nach den Herbstferien ein weiteres Treffen erfolgt. Er bittet die Teilnehmer, sich Gedanken zu machen, wer an dem nächsten Gespräch teilnehmen sollte und um welche Akteure der Kreis erweitert werden sollte. Vielleicht können auch schon konkrete Projektideen genannt werden.

Die Teilnehmer der Runde befürworten die Vorschläge und sichern eine weitere Beteiligung zu.

BM Stratmann bedankt sich für die rege und positive Diskussion.

Krone